

Mexiko soll auch Alliierte ernähren!

Erhält dafür \$50,000,000 gepumpt; Henry Ford will Kraftpflüge anjonten liefern.

Washington, 26. Mai. — Nunmehr soll auch Mexiko seinen Teil dazu beitragen, um das Nahrungsmittelproblem der Welt lösen zu helfen. Die Administration beabsichtigt, der Schweizerrepublik ebenfalls ein Aderbau-Darlehen in einer Höhe von \$50,000,000 zu machen, welche in Summe ausschließlich dazu verwendet werden soll, das gewisse, ungeheuer fruchtbarere Getreide in Chiapas zu bebauen.

Einzelheiten noch nicht bekannt. Die heute bekannt gegebene wurde ist die Regierung noch nicht in der Lage, Einzelheiten über den geplanten Schritt, um die Nahrungsmittelherzeugung der westlichen Hemisphäre zu vergrößern, bekannt zu geben. Es ist jedoch ein offenes Geheimnis, daß die vorgeschlagene Maßregel die volle und ungehinderte Unternehmung der Alliierten hat, die bringend größere Anstrengungen zu verrichten brauchen.

Nach dem unter Perating befindlichen Pläne sollen gewisse Getreide bebaut werden, die fruchtbar sind und schneller reifen. Es ist beabsichtigt, trotzdem die eigentliche Saatzeit vorüber ist, können dort alle Futtergetreide, die besonders notwendig sind, fast das ganze Jahr über angebaut werden.

Ein weiterer Faktor, der günstig mit ins Gewicht fällt, ist die Tatsache, daß in Mexiko, so die andauernden Revolutionen das ganze Wirtschaftswesen vollständig lähme, jetzt haben Arbeitskräfte weit billiger zu bekommen als irgendwo anders.

Man beabsichtigt, die bezüglichen Verhandlungen mit der Regierung von Mexiko direkt einzuleiten. Eine Bedingung, die man von vornherein zu gewahren entschlossen ist, ist die, daß zunächst die Notlage in Mexiko selbst gelindert werden soll, während nur der Ueberfluß an die Ver. Staaten und durch diese gegebenenfalls an die Alliierten abgeführt werden soll.

Henry Ford will helfen.

Unter anderen ist Henry Ford eine der Hauptstützen dieses Planes. Es heißt außerdem, daß er mit Regierungsbeamten Konferenzen abgehalten hat, weil von Russland und Frankreich vor allem dringende Nachfragen nach Kraftpflügen eingelaufen sind, die drüben dringend gebraucht werden, um der Landwirtschaft die durch den Krieg sehr spärlich gewordenen Pferde zu ersetzen. Als nun Henry Ford nach Washington kam, um sich mit den Behörden einzulassen, so wurde er von den dortigen Beamten sehr freundlich empfangen und erfuhr er von dem mexikanischen Plane und erklärte sich sofort dazu bereit, alle dabei notwendigen Maschinen zum Pflügen und Ernten zu liefern.

Eine weitere Betrachtung, die für das Projekt spricht, ist die, daß ein derartiges Darlehen beiden Republiken von Nutzen sein würde, da Mexiko vor allem Geld braucht, um seine Finanzen wieder einigermaßen in Ordnung zu bringen, während die Ver. Staaten Getreide brauchen. Weizen und Gerste sollen nun gerade in den in Aussicht genommenen Bezirken die ertragreichsten Feldfrüchte sein.

Autofahrer für den General Pershing!

Washington, 26. Mai. — Vier amerikanische „tolle“ Autofahrer werden General Pershing und dessen Stab an der Westfront von einem Punkt der Schlachtfeld nach dem anderen fahren. Es sind dies des Roy Middleton, John J. Jennings, George Linthicum und Elgin Brain.

Aus dem Heere ausgestoßen.

Washington, 26. Mai. — Das Kriegsdepartement machte heute bekannt, daß Leutnant John A. Wells vom 1. Infanterie-Regiment der Virginia Nationalgarde wegen Unerschöpfung von Regimentsgeldern aus dem Heere ausgestoßen worden ist.

Maifest des Südsseite Turnvereins!

Heute abend veranstaltet der Südsseite Turnverein in seiner Halle 18. und Winton Straße ein großes Maifest, bei welchem von Mitgliedern der Jagdgesellschaft unter Leitung des Turnlehrers Fritz Damann ein Maibaumzug aufgeführt werden wird. Im Verlaufe des Abends wird auch das prächtige von Herrn John Trumbo angefertigte Gewandstück vorführt werden. Alle Freunde des Vereins sind zu dieser Maifest eingeladen.

Pershing wünscht keine Zeitungsleute!

Will seine 25,000 Mann unter Ausschluss der Öffentlichkeit kämpfen lassen.

Washington, 26. Mai. — Die amerikanischen Zeitungsverleger sind bezüglich der Zulassung zu den Fronten der franco-britischen Front, die von den 25,000 Mann des Generals Pershing eingenommen sein wird, auf die Gefälligkeit der franco-britischen Seeresleitung angewiesen. Gen. Pershing ist nämlich, wie bekannt wurde, ein Gegner aller Zeitungsberichterstattung.

Kriegssekretär Baker ist ebenfalls gegen die Begleitung der amerikanischen Seeresmission durch amerikanische Korrespondenten, läßt aber noch die Frage offen, ob Berichterstattung an der Front der amerikanischen Seeresmissionen zulässig ist. Es ist möglich, daß Pershing, nachdem er einige Wochen an der Front sein und die kriegerische Situation besser übersehen wird, nachträglich noch Presseleute zulassen wird. Es ist auch möglich, daß er Rückschlüsse von den franco-britischen Seeresmissionen annehmen wird, aber es ist auch möglich, daß er das verweigern wird.

Kanadier opponieren Zwangsaushebung!

Montreal, 26. Mai. — Hier haben mehrere Massenversammlungen stattgefunden, in welchen gegen die Einführung des Zwangsdienstes protestiert wird. Während der Strafenparaden, die den Versammlungen vorausgingen, kam es zu heftigen Demonstrationen gegen die Regierung, die den Zwangsdienst einführen will. (Standha hat bisher keinen Zwangsdienst gebilligt.) Der Major hat die Demonstranten, sich doch nicht durch aufrührerische Reden zum Widerstand verleiten zu lassen oder gar fremdes Eigentum zu zerstören. Von den Rednern wurde geltend gemacht, daß, sollte die Konfiskation eingeführt werden, es zur Revolution kommen werde.

Torfmoorbrand in Holland.

Amsterdam, über London, 26. Mai. — In der holländischen Provinz Drenthe wütet ein gewaltiger Torfmoorbrand, dem bereits 4 Dörfer zum Opfer gefallen sind. Ueber hundert Häuser sind zerstört, zahlhundert Häuser sind gerettet, zahlhundert und die Flammen greifen immer noch weiter um sich.

Geistliche gemißhandelt.

Der Pastor D. E. Cleveland von der Central Park Kongregationskirche wurde Freitag nachmittag gegen vier Uhr nach dem Barton Hotel berufen, um dort eine Trauung vorzunehmen. D. E. Daviner von seiner Gemeinde begleitete ihn. Als der Geistliche das ihm angegebene Zimmer betrat, stürzten sich eine Frau und zwei Männer auf ihn und zogen ihn ins Badezimmer, worauf die Frau sich davon machte. Die beiden Männer forderten von Cleveland dann \$500 andernfalls sie ihn aus dem Gebäude und ihn da durch aus der Stadt treibe würden. Da er jedoch auf nichts einging, mißhandelten sie den Pastor und warfen ihn zu Boden, worauf sie entflohen. Sanktme forderte schließlich nach und fand den Pastor halb bewusstlos am Boden liegen. Glücklicherweise sind die Verletzungen nicht ernst.

Dieb überrascht.

Ein Dieb wurde am Freitag nachmittag in dem Schlafzimmer der Wohnung von Jacob Krug, 1314 Süd 30. Straße überrascht, als er das Buffet aufräumte. Das ihn entdeckende Mädchen fing an zu schreien, worauf der Dieb seinen Revolver hervorholte und sie zu töten drohte, wenn sie nicht schweige. Er nahm sodann durch ein Fenster französisches Abschied.

Wöchentliches Wetterbericht!

Für die Woche beginnend am Sonntag, den 27. Mai für die Prärie Staaten sowie das obere und mittlere Mississippi Tal: Für den ersten Teil der Woche wird kühl Winterung vorherrschen, nach Dienstag wird die Temperatur saisonmäßig sein. Veränderlich mit lokalen Regnen während der ersten und letzten Hälfte während der zweiten Wochenhälfte.

Empress Theater.

Zwei Hauptnummern weist das Programm der ersten Hälfte nächster Woche auf, nämlich die Miniatur-Operette „The Explorers“, in der zwei Herren und acht hübsche stimmgebende junge Mädchen auftreten und die Verhandlungsfunktion Mildred Hayward. Fred und Allen Vance produzieren die komische Fäße „Hello Red“ und Thiesens defizierte Kunde bilden eine andere gute Nummer, dazu kommt das Wandelbild „Clovers Rebellion“.

Künstlerischer Recital!

Morgen, Sonntag nachmittag um 4 Uhr, findet in der Stongerhalle von Schriener u. Müller eine Recital der Schüler einer Anzahl unserer bekannten hiesigen Musikschulen statt, das mehr als gewöhnliches Interesse in Anspruch nehmen dürfte.

Daran nehmen teil die Schüler des Violinisten Johannes E. Brill, Frä. Olga Eitner und Frä. Emily Lear; Frä. Agnes Knopfleck, Violinistin, unterstützt von Frä. Mary Lewis, und Frau M. S. Kehler, Sopranistin; unserer berühmten Sängerin Frä. Künzsch's Schülerin Frä. Mildred Rogers, Sopran und die Schülerin des Pianisten H. W. Borglum, Frä. Eleanor Jane Lear.

Das folgende Programm kommt zur Ausführung und ist der Eintritt frei:

- 1. Violin. Adagio. Op. 34, No. 3 (by request)—Ries. Miss Emily Lear (Piano: Miss Eleanor Lear). 2. Voice. a. When Spring Awakes; b. A Little Maiden Loves a Boy —H. Clough-Leigher. c. The Voice of Spring. Miss Mary Lewis (Piano: Miss Helen Taylor). 3. Violin. a. Viennese Popular Song —Kreisler. b. Danse Negre (Scherzo)—Ethel Barnes. Miss Emily Lear (Piano: Miss Eleanor Lear). 4. Piano. a. Arabesques No. 1 in E, No. 2 in G—Debussy. b. Improvisu, Op. 36, No. 2—Chopin. Miss Eleanor Jane Lear. 5. Violin. a. Caprice Vionnoise—Kreisler. b. Hungarian Dance, G minor—Brahms-Jochims. Miss Olga Eitner (Piano: Miss Ruth Flynn). 6. Voice. a. Sans Toi—D'Hardelot. b. Sunbeams—Landon Ronald. c. A Birthday—Huntington-Woodman. Miss K. H. Kehler (Piano: Miss Margaret Morehouse). 7. Violin. a. Hindoo Lament—Ethel Barnes. b. L'Aragnesse, Valse de Concert Alard. Miss Olga Eitner (Piano: Miss Ruth Flynn). 8. Piano. a. Romance Sans Paroles—Saint-Saens. b. In an Autumn—Moszkowski. Miss Eleanor Jane Lear. 9. Violin. a. Elegie—Ernst. b. Rondino, Op. 22, No. 2—Vieuxtemps. Miss Agnes Knopfleck (Piano: Miss Eleanor Lear). 10. Voice. a. The Crying of Water—Campbell Tipton. b. The Swallows—Frederic Cowen. Miss Mildred Rogers (Piano: Miss Ellen Anthes). 11. Violin. Fantasie Caprice. Op. 11—Vieuxtemps. Introduction recitativo e Allegretto—Tema, Andante e Variazione—Finale. Miss Agnes Knopfleck (Piano: Miss Eleanor Lear). 12. Voice. a. Ave Maria—Bach-Gounod. b. Serenade—Schubert. Miss Mildred Rogers. (Violin obligato: Miss Emily Lear. Piano: Miss Ellen Anthes.)

Gesangsgottesdienst der 1. ev.-luth. Kirche!

In der ersten deutschen ev.-luth. Kirche, Ecke 20. und Wagon Straße, wird am Pfingstsonntag, den 27. Mai, abends acht Uhr, von dem Sängerkor der Gemeinde unter Mithilfe von Prof. Phil. Lange aus Newark, Neb., ein Gesangsgottesdienst veranstaltet. Es folgt hiermit das Programm: Orgelpräliminar; Prof. Lange, „Kommt heil'ger Geist“, Hayden; Chor. Ansprache; Prof. Lange. „Ein feste Burg ist unser Gott“; Ge. meindegesang. Psalm 118; Meuter; Chor. „Verr, den ich tief im Herzen habe“; Solo von Prof. Ph. Ausdenberge. „Herrnontale“; Chor. Orgel Solo; Prof. Lange. „Ich sah einen Engel steigen mitten durch den Himmel“; Stein; Chor. „Der Weg zum Frieden“; Solo von Prof. Ph. Ausdenberge. „Die Himmel rühmen“; Sandt; Chor. Gebet und Segen; Prof. Lang.

Lutheraner.

Zionsgemeinde, Ecke 29. und S Straße, South Side. Pastor M. Adam. Zeitgottesdienst morgens um 9.30. Pfingstgottesdienst mit folgender Abendmahlsfeier um 10 Uhr. — Am Pfingstsonntag Heiligabend abends um 1/2 8 Uhr. Herr Pastor L. Lang wird predigen.

Verstirbt auch bei Einläufen auf die Tribüne!

Es war das richtige Cap Horn-Weiter. Die See ging lang und hoch und in grauer Dunstflut lag über ihr. Der seine Sprühregen drang in alle Winkel und Ecken des Schiffes, das ich mühsam seinen Weg bahnte und in allen Hugen zitternd sich durch das Wasser wühlte. Wie ein Stöbchen ging s durch die Latellage, wenn sich die glanten Masten schwer zur Seite schlugen und wie ein erleichtertes Aufstöhnen klang das Stöhnen und Quieten, wenn der stolze Viermaster sich wieder emporrichtete. Unter dem Schutze der Bod hand die Mannschaft, in Deluge und Südwester. Stumpfe, müde Gesichter, rene die Entlöngtheit der langen Seereisen, schlechte Ernährung und noch allerlei andere Kümmernisse des Lebens den Stempel aufgedrückt hatten. Nur die Augen, die stahlharten blanken Augen der inneren Wert dieser arbeitsamen Menschen. Etwas abseits von der übrigen Mannschaft stehen Ernst und Hans, die beiden Leichnamsträger. Melancholisch starrten sie in die graue, schäumende See und verfolgten aufmerksam das Spiel der Seemöven, die freischwebend das Schiff umflogen. „Du, sag' mal, Hans, glaubst Du wohl, daß die Seelen der Ertrunkenen in diesen Tieren weiterleben?“ unterbrach Ernst das Schweigen. „Ja, warum nicht,“ entgegnete Ernst, „möglich ist's schon. Es gibt doch Millionen von Menschen, deren Religion sie lehrt, daß die Seele auch nach dem Tode noch weiter lebt in den Körpern von Tieren. Und gerade von diesen Tieren glaube ich es. Hast Du nie beobachtet, mit was für klugen Augen sie einen menschlich ansehenden, so verständig und merkwürdig, daß einem ordentlich unheimlich zu Mut wird.“ Und wie zur Bestätigung des eben Befragten kam in demselben Augenblick eine Möve angefliegen, flatterte vor den beiden herum und murmelte sie neugierig mit den glänzenden, braunen Augen, die so etwas merkwürdig Menschliches im Ausdruck haben.

„Mann über Bord“!

Stimme aus dem Seeleben von Hans Garmening.

Es war das richtige Cap Horn-Weiter. Die See ging lang und hoch und in grauer Dunstflut lag über ihr. Der seine Sprühregen drang in alle Winkel und Ecken des Schiffes, das ich mühsam seinen Weg bahnte und in allen Hugen zitternd sich durch das Wasser wühlte. Wie ein Stöbchen ging s durch die Latellage, wenn sich die glanten Masten schwer zur Seite schlugen und wie ein erleichtertes Aufstöhnen klang das Stöhnen und Quieten, wenn der stolze Viermaster sich wieder emporrichtete. Unter dem Schutze der Bod hand die Mannschaft, in Deluge und Südwester. Stumpfe, müde Gesichter, rene die Entlöngtheit der langen Seereisen, schlechte Ernährung und noch allerlei andere Kümmernisse des Lebens den Stempel aufgedrückt hatten. Nur die Augen, die stahlharten blanken Augen der inneren Wert dieser arbeitsamen Menschen. Etwas abseits von der übrigen Mannschaft stehen Ernst und Hans, die beiden Leichnamsträger. Melancholisch starrten sie in die graue, schäumende See und verfolgten aufmerksam das Spiel der Seemöven, die freischwebend das Schiff umflogen. „Du, sag' mal, Hans, glaubst Du wohl, daß die Seelen der Ertrunkenen in diesen Tieren weiterleben?“ unterbrach Ernst das Schweigen. „Ja, warum nicht,“ entgegnete Ernst, „möglich ist's schon. Es gibt doch Millionen von Menschen, deren Religion sie lehrt, daß die Seele auch nach dem Tode noch weiter lebt in den Körpern von Tieren. Und gerade von diesen Tieren glaube ich es. Hast Du nie beobachtet, mit was für klugen Augen sie einen menschlich ansehenden, so verständig und merkwürdig, daß einem ordentlich unheimlich zu Mut wird.“ Und wie zur Bestätigung des eben Befragten kam in demselben Augenblick eine Möve angefliegen, flatterte vor den beiden herum und murmelte sie neugierig mit den glänzenden, braunen Augen, die so etwas merkwürdig Menschliches im Ausdruck haben.

„Mann über Bord“!

„Mann über Bord“! — „Ja“, flüsterle Ernst und schloß die ein paar mal heftig. — „Verflucht nochmal, ich glaube, das verdammt Wetter macht einen ganz trübennig, lomm laß uns mal zum Schutze gehen und sehen was er zum Abendrot gemacht hat.“ Vor der Romdöse blieben die beiden Jungen stehen. „Gau'n Abend rot, was gibt dat für 'on Abendrot?“ „Na, Jung“, zinkerte der Koch listig, der in die Letztzeit eines abgegriffenen „Hill“ mit sich verließ, „Hill“ sein id ganz wol befeinert, was makt: danby cate!“ — „Hil“ machten Ernst und Hans und versuchten, durch einige schmeichele Bemerkungen über die Kochkunst im allgemeinen und die eines Schiffsfelds im besonderen, sich an das wärmende Herdfeuer zu schlangeln, aber ein Pfiff vom Achterdeck her ließ beide an Ort eilen.

„Ausquid befehen!“ kam das Kommando des nachhabenden Steuermanns. Die Dämmerung war, wie es den südlichen Breiten eigen ist, schnell hereingebrochen und der seine Sprühregen hatte die Luft noch unübersichtlicher gemacht. Ernst mochte seinen Südwester fest und bog sich auf die Bod.

Inzwischen war der Wind bedeutend angefrischt und die See hatte schon bedrohlich zugenommen, so daß hin und wieder eine Brechse über das Großdeck polterte. Die Wache hatte sich daher nach den gefährlichsten Stellen unter dem Achterdeck bezogen und nur der Steuerer, der nachhabende Offizier und der Ausgucksmann waren dem Unwetter direkt ausgesetzt.

Ernst wurde die Zeit lang auf dem Ausgucksposten, denn ein Auf- und Abgehen war unmöglich; die Schlingerbewegungen des Schiffes, das vor dem Winde lenzte, waren noch heftiger geworden. Um gegen ein etwaiges Wegwaschen geschützt zu sein, band sich Ernst mit einem Stück Tau am Geländer fest. So konnte er seinen Gedanken Audienz geben.

„In zwei bis drei Monaten mußte die Viermaster „Helene“ wieder in Hamburg sein. Dann waren es gerade drei Jahre, daß er zur See gegangen war. Während dieser ganzen Zeit war die „Helene“ auf wilder Fahrt gewesen. Jetzt war sie endlich heimwärts bestimmt. Dann wollte er nach Süddeutschland eisen zu seinen alten Eltern, die ihn damals so ungen foregelassen hatten, und deren Angst und Besorgnis noch jetzt an jedem Briefe sprach. Jetzt schon freute er sich, wie er sie überzeugen wollte, daß der Seemannsberuf nicht gefährlicher sei als irgend ein anderer, nur Glück mußte man haben. Und Glück hatte er bis jetzt gehabt. Er war doch schon in mancher unangenehmen Situation gewesen, und immer war er mit Hilfe

„Mann über Bord!“ brüllte ein Matrose, der von der Markstraße den Bergang beobachtet hatte. Und Mann über Bord pflanzte sich der Schreckensruf fort über das ganze Deck.

Über niemand kann dem Unglücklichen helfen. Eine Rettungsboje wird ihm nachgeworfen, mit der stillen Hoffnung, daß sie ihn — nicht erreichen möge, denn das würde nur einen verlängerten Todesstampf bedeuten.

Nach Mitternacht hatte der Sturm sich gelegt. Hans stand auf Ausguck und dachte an seinen Freund und dessen trauriges Ende. Da fühlte er plötzlich einen leichten Schlag im Gesicht; erschrocken fährt er auf. Eine Wölve, wahrscheinlich gelendet durch das grüne Licht der Steuerbordlaternen — wie weiß es —, war gegen ihn geflattert und dann mit einem sonderbaren Schrei, der wie ein Rauchen klang, im Dunkel der Nacht verschwand.

„Gefahren! Ein halbes Duzend ist im Gedränge erdrückt worden!“

Reflexion. Ständesbeamter (einer größeren Stadt, als schon seit acht Tagen keine Trauung stattgefunden). „Sollte wirklich die Dummheit auch mal ihre Zeiten haben?“

Gaut dabongelommen. Gleich auf der Austrete war er von der Bod weggeschwungen über Bord; da hatte er sich in einer eukendobords hängenden Braffe gefangen und war gerettet worden. Dann die Affäre in der hiesigen Spielhölle. ... Alles das würde er zu Hause natürlich nicht erzählen. Im Gegenteil.

Ob das blonde Gretel wohl noch daheim war, das wüßte Ernst nicht. Sie hatten alle im Garten gefessen am Kaffeetisch. Zimmer und immer wieder hatte ihm sein Mitternachts große Stücke Kuchen auf dem Teller gelegt; Gretel als kleines Hausmütterchen hatte ihm den Kaffee eingeehnt. Als wäre es gestern gewesen, so deutlich sah er alles vor sich; wie die Gretel so still dagehessen hatte und dann mit einem lauten Aufschluchzen vom Tisch weggeschlürzt war.

Ein heißes Gefühl stieg in ihm auf, als er daran dachte. Wie oft hatte ihn diese Erinnerung vor leichtsinnigen Streichen bewahrt, zu denen ihn sein leidenschaftliches Temperament häufig verlockt hatte.

Die Szene des Wiedersehens und Wiedererkenntens malte sich Ernst nun aus, ohne indes zu vergessen, von Zeit zu Zeit den Blick über den Horizont zu schweifen zu lassen, ob nicht ein Schiff in Sicht kam.

Die See war jetzt zu einer ganz gefährlichen Höhe angewachsen und bearbeitete in Ernst ein unbehagliches Gefühl. Besorgt blickte er nach hinten. Da sah er auch schon wie der Kapitän aus der Kajüte trat, in Deluge und Südwester und gleich darauf kam das Kommando: „Kreuzoberbramsegel nieder.“

„Gott sei Dank, es wurde beigebeht.“ Ernst wartete nun, daß für ihn der Befehl kommen sollte, seinen gefährlichen Platz zu verlassen, aber nichts.

„Verflucht nochmal,“ dachte er, „die haben dich hier vorn vergerfen.“ Jetzt brachten sie die Masten an den Wind. Ernst überlegte. Sollte er von selbst hinuntergehen und nach hinten laufen? Aber nein, das ging nicht, das konnte man für Feigheit halten, das war unmöglich. Er mußte hier bleiben.

Wie hypnotisiert starrte er in die hohe wilde See, die sich mitunter heil vor ihm erpob und im nächsten Augenblick über ihn wogeln mußte. — Jetzt kam wieder eine angezollt, aber der Bug hob sich und gleich einem folgen Schwan wogelte sich das Schiff auf ihrem Stamm. Krampfhaft klammerte Ernst sich an das Geländer, als die „Helene“ wieder in die Tiefe schoß.

Nun ludte das Schiff auf. Ernst sah im Dämmerlicht den Kapitän, wie er neben dem Steuerer stand, diesem die nötigen Befehle erteilte.

Er wachte genug. Man hatte ihn vergerfen. Wenn das Schiff jetzt gegen den Wind drehte und eine See übernahm, war er verloren. Noch länger hier stehen zu bleiben wäre Wahnsinn.

Mit stierenden Händen löste er die Knoten des Taus, mit denen er sich festgeklammert hatte. Er eilte der Treppe zu, um sich in Sicherheit zu bringen.

Da plötzlich fühlte er sich emporgehoben, ein dumpfer Druck benahm ihm den Atem, seine Sinne verirrten sich, er dachte an den Donbocate, die kleine Gretel, Vater, Mutter.

„Mann über Bord!“ brüllte ein Matrose, der von der Markstraße den Bergang beobachtet hatte. Und Mann über Bord pflanzte sich der Schreckensruf fort über das ganze Deck.

Über niemand kann dem Unglücklichen helfen. Eine Rettungsboje wird ihm nachgeworfen, mit der stillen Hoffnung, daß sie ihn — nicht erreichen möge, denn das würde nur einen verlängerten Todesstampf bedeuten.

Nach Mitternacht hatte der Sturm sich gelegt. Hans stand auf Ausguck und dachte an seinen Freund und dessen trauriges Ende. Da fühlte er plötzlich einen leichten Schlag im Gesicht; erschrocken fährt er auf. Eine Wölve, wahrscheinlich gelendet durch das grüne Licht der Steuerbordlaternen — wie weiß es —, war gegen ihn geflattert und dann mit einem sonderbaren Schrei, der wie ein Rauchen klang, im Dunkel der Nacht verschwand.

MAGEN-KATARRH WUSSTE ES NICHT

Fast verhungert. Frau Helena Lanner, Athens, D., schreibt: Ich kann kaum Worte finden, Ihnen meinen Dank für Ihren freundlichen Rat auszudrücken. Ich hätte niemals geglaubt, daß ich Magenkatarrh hätte. Ich begann, Peruna zu nehmen, wie Sie mir beratschelte, und ich bin jetzt wieder gesund.

PERUNA Machte mich gesund

Manawa Park

An dem hübschen Manawa See. Offen nächsten Sonntag

Täglich Konzert von Green's Kapelle; spezielle Matinees Sonntags u. Feiertags; Tanz mit Oleson's Orchester; Ekee Ball; Koller Coaster, und andere Vergnügungen. Große Picnic-Plätze, feines Bootfahren, gutes Fischen, Wandelbilder jeder Abend, Cafeteria auf dem Platz und freundliche Bedienung überall.

Fahrt von Omaha 10 Cents, von Council Bluffs 5 Cents. Eintritt in den Park frei

Marktberichte.

Table with market prices for various goods like wheat, corn, and livestock. Includes sub-sections for 'Kansas City Marktbericht' and 'Chicago Marktbericht'.

Omaha, Neb., 26. Mai.

Kindvieh—Zufuhr keine; Markt fest heute; für die Woche gute schwere Veeres 10—15c niedriger; leichte und mittelmäßige 25c niedriger. Beefstiere fest.

Gute bis beste 12.50 13.25. Mittelmäßige Veeres 11.50 12.50. Genußliche 10.25—11.50. Gute bis beste Jährlinge 11.75—12.50.

Mittelm. Jährlinge 10.75—11.75. Genußliche Jährlinge 10—10.75. Kühe und Heifers fest heute; für die Woche im Allgemeinen 50c niedriger. Gute bis beste Heifers 10.40—11.40.

Gute bis beste Kühe 9.85—10.85. Mittelm. Kühe 8.75—9.85. Genußliche 7.00—8.75. Stoders und Heifers fest heute; für die Woche meistens schwach bis niedriger.

Starkgefütterte Stiere 9.75—11.75. Gute b beste Heifers 8.75—9.75. Mittelmäßige 8.50—8.75. Genußliche 7.00—8.50. Gute bis beste Stoders 9.50—10.50.

Stark Heifers 8.25—10.25. Stark Kühe 7.00—10.00. Stark Kälber 8.00—10.50. Real Kälber 9.00—13.50. Bull's und Stags 7.25—10.25. Schweine—Zufuhr 5,400; Markt gemächlich fest zu langsam und schwach.